

Türkei / Irak: Aktivitäten der Nachfolgeorganisationen der Kurdischen Arbeiterpartei PKK zwischen 2003 und 2004

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Michael Kirschner

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

Bern, 30. März 2005

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir folgende Frage entnommen.

1. Ist es zutreffend, dass im Zeitraum von 2003 bis Juni 2004 in der Region Bingöl, Türkei, Kontakte zur PKK beziehungsweise Guerilla ausgeschlossen werden können?
2. Welche Aktivitäten unternahmen PKK-Nachfolgeorganisationen (KADEK, HPG, Kongra-Gel/KHK) im (Nord-)Irak

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) beobachtet die Entwicklungen in der Türkei seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen können wir Ihnen die folgende Auskunft geben:

zu 1) Ist es zutreffend, dass im Zeitraum von 2003 bis Juni 2004 in der Region Bingöl, Türkei, Kontakte zur PKK beziehungsweise Guerilla ausgeschlossen werden können?

Das Kürzel der 1974 gegründete *Arbeiterpartei Kurdistans/Partiya Karkeran Kurdistan* **PKK** wird seit der offiziellen Auflösung bzw. Umwandlung der PKK in türkischen/kurdischen/internationalen Medien und Berichten weiterhin auch ohne Nennung einer oder mehrerer Nachfolgeorganisationen oder aber mit den Bezeichnungen der PKK-Nachfolgeorganisationen gemeinsam und/oder vermischt genannt.

Im September 1998 wurde von der PKK ein einseitiger Waffenstillstand verkündet. Seit August 1999 setzte die PKK diesen Waffenstillstand um und zog sich aus der Türkei zurück. Anfang 2000 modifizierte die PKK ihre Ziele. Im April 2002 stellte die PKK alle Aktivitäten unter dieser Bezeichnung ein, da sie ihre «historische Mission» erfüllt sah. Gleichzeitig wurde eine neue Organisation mit der Bezeichnung *Freiheits- und Demokratiekongress Kurdistans* bzw. *Kongress für Frieden und Demokratie von Kurdistan/Kürdistan* *Ypçi Partisi Partiya Karkeran Kürdistan* **KADEK** gegründet, der den im Januar 2000 von der PKK beschlossenen Friedenskurs fortsetzen sollte.

Im September 2003 erklärte die PKK/KADEK das Ende des einseitigen Waffenstillstandes. Eine Rückkehr zur offenen Gewalt wurde jedoch abgelehnt.² Auf dem 2. ausserordentlichen KADEK-Kongress in den Bergen von Kandil im Nord-Irak am 26. Oktober 2003 hat sich der KADEK wieder aufgelöst. Kurz darauf wurde im Nord-Irak bekannt gegeben, dass Anfang November 2003 die Gründung des Kurdischen Volkskongress bzw. Volkskongress von Kurdistan **KONGRA-GEL** mit dem Ziel stattgefunden habe, in den kurdischen Ländern auf Dauer als demokratische und ökologische Partei anerkannt zu werden. Kongra-Gel ist die Kurzform der Organisationsbezeichnung in kurdischer Sprache, auf Türkisch (Kurdistan Halk Kongresi, Englisch: Kurdistan People's Congress) wird die Abkürzung **KHK** verwendet. Der Volkskongress Kongra-Gel wollte eine Volksbewegung sein, die sich von der PKK und KADEK absetzt und die Legalisierung besonders betont. Die Militanten (bewaffnete

¹ vgl. Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, www.osar.ch/country-of-origin/turkey

² vgl. Kurdish rebels abandon truce, in: BBC vom 02.09.2003, Quelle: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/3200907.stm>

Guerilla) der PKK/KADEK existieren als Volksverteidigungskräfte/Volksverteidigungseinheiten/Hêzên Parastina Gel **HPG** (die HPG unterhält mit der YJA eine Unterorganisation weiblicher Guerilleras in der HPG)/*Halu Mesru Savunma Kuvveti HSK* weiter.

PKK, KADEK sowie Kongra-Gel wurden nacheinander von den USA und der EU, schliesslich auch von der neuen irakischen Regierung auf die Liste der Terror-Organisationen gesetzt.

Am 1. Juni 2004 erklärte der Kongra-Gel den einseitigen Waffenstillstand für beendet, da der türkische Staat die kurdische Minderheit getäuscht habe und die versprochenen Reformen nicht umsetze. Seither kam es zu einer ungewöhnlichen Zunahme der Gewalt im von KurdInnen bewohnten Südosten der Türkei. Aber auch im Westen der Türkei nahmen seither die Repressionen wieder zu. Die türkische Regierung behauptete, dass seither Hunderte von bewaffneten «PKK-Rebellen» aus dem Nordirak in die Türkei infiltriert seien.³

Im August 2004 übernahmen die bis dahin unbekanntenen **Freiheitsfalken von Kurdistan** die Verantwortung für Bombenanschläge und Attentate in der Türkei. Es wurde vermutet, dass es sich dabei um eine vom Kongra-Gel abgespaltene Splittergruppe handeln könnte.

Es wurde berichtet, dass die PKK/KADEK/Kongra-Gel im Nordirak in zwei oder drei Gruppen zerfiel, wobei eine Gruppe den bewaffneten Kampf befürwortet, die anderen diesen ablehnen. Osman Öcalan, der Bruder des PKK-Gründers, verliess wegen der Ablehnung des bewaffneten Kampfes die PKK/KADEK und gründete im September 2004 die *Partei der Patriotischen Demokraten/Partiye Welatparezen Demokrat PWD*.

Verschiedene türkische und international anerkannte Quellen belegen für den Zeitraum 2003-2004:

- **Mitglieder, Sympathisanten und Militante der PKK-Nachfolgeorganisationen** (KADEK, HPG, Kongra-Gel/KHK) waren im Zeitraum 2003 bis Juni 2004 in der Türkei, auch in der Region Bingöl aktiv. Die türkische Regierung ging im Jahr 2003 von 4500 bis 5000 bewaffneten PKK/KADEK/KHK-Kämpfern im Nordirak und 1000 PKK/KADEK/KHK-Kämpfern im Südosten des Landes aus.⁴
- Aufgrund der **anhaltenden Präsenz von Mitgliedern, Anhängern und Militanten der PKK-Nachfolgeorganisationen** (KADEK, HPG, Kongra-Gel/KHK) im Zeitraum von 2003 bis Ende 2004 organisierte, bewaffnete und bezahlte

³ vgl. Ende des Waffenstillstands in der Türkei, in: NZZ vom 03.06.2004; Amnesty International, Stellungnahme vom 17.12.2004 an OVG Nordrhein-Westfalen.

⁴ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net; Europäische Kommission, 2003 Regular Report on Turkey's progress towards accession, 05.11.2003; International Helsinki Federation for Human Rights IHT, Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment, 07.11.2003; Amnesty International, Türkei – Jahresbericht 2004, 26.05.2004; Europäische Kommission, 2004 Regular Report on Turkey's progress towards accession, 06.10.2004; U.S. Department of State, Turkey - Country Reports on Human Rights Practices 2003, 25.02.2004; OK Home Office, Turkey Country Report, October 2003/April 2004/October 2004

der türkische Staat weiterhin etwa 60'000 so genannte Dorfschützer vor allem im Südosten des Landes. Den so genannten Dorfschützern werden weiterhin Vergewaltigungen, Korruption, Diebstahl und Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. In einigen Fällen schützte die Gendarmerie Dorfschützer vor strafrechtlicher Verfolgung. Neben den Dorfschützern werden auch die Gendarmerie und Spezialeinheiten der Polizei für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich gemacht.⁵

- **Mitgliedern, Sympathisanten und Militanten** der PKK-Nachfolgeorganisationen (KADEK, KHK, HPG) bzw. **Zivilpersonen und/oder Wehrpflichtigen**, die der Mitgliedschaft, Anhängerschaft bzw. Unterstützung einer dieser Organisationen verdächtigt wurden, wurde im Zeitraum 2003 bis Juni 2004 in der Türkei – auch in der Region Bingöl – die Grüne Karte entzogen, vorenthalten oder ungültig gemacht, sie wurden belästigt, beschimpft, geschlagen, gefoltert, inhaftiert, verurteilt oder extralegal hingerichtet. 2003 und 2004 wurden in der Türkei Personen unter dem Verdacht festgenommen, Mitglieder der PKK / Kongra-Gel bzw. der KADEK / Kongra-Gel zu sein. Zudem wurden 2004 vor dem SSG Instanbul Verfahren gegen Personen durchgeführt, denen Mitgliedschaft / Aktivitäten für PKK/KADEK/Kongra-Gel vorgeworfen wurde. Es wurden mehrjährige Haftstrafen verhängt.⁶
- Der **KADEK** hat bis zu seiner Auflösung im Oktober 2003 die Verantwortung übernommen für bewaffnete Gefechte in der Türkei mit türkischen Sicherheitskräften (u.a. am 15./17. Juni 2003 in der Region Bingöl) und für Überfälle auf Polizei- und Militäreinrichtungen sowie auf Staatsvertreter (Gouverneure) in der Türkei. Zugleich wurde die Verantwortung abgelehnt für Morde u.a. an Dorfvorstehern.⁷
- Die **HPG** haben auch 2003 und 2004 die Verantwortung übernommen für bewaffnete Gefechte in der Türkei mit türkischen Sicherheitskräften (u.a. am 20. November 2003 in der Region Bingöl) und/oder dem iranischen Militär, für Überfälle auf Polizei- und Militäreinrichtungen sowie für die Ermordung von türkischen Sicherheitskräften (Soldaten, Dorfschützer). Seit Beendigung des einseitigen Waffenstillstand haben die Gefechte (u.a. am 8./12. Juni bzw. im August 2004 in der Region Bingöl) zwischen der türkischen Armee und der Guerilla der HPG zugenommen. Die HPG protestierte im September 2004 gegen die Ermordung von Zivilpersonen durch die Maoistische Kommunistische Partei MKP.⁸

⁵ vgl. U.S. Department of State, Turkey - Country Reports on Human Rights Practices 2003 / 2004, 25.02.2004 / 28.02.2005; NZZ, Kurdische Aktivistin fordert Waffenruhe, 04./05.09.2004

⁶ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net; Serafettin Kaya, Stellungnahme vom 4.10.2004 an VG Gelsenkirchen - 14a K 6220/03.A, Quelle: http://www.ecoi.net/pub/mk907_5886tur.pdf

⁷ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net

⁸ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net; Informationsstelle Kurdistan, Erklärung des Kommandorats der HPG zur Beendigung des Waffenstillstands vom 28.05.2004, Quelle: <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/isku/erklaerungen/2004/05/15.htm>

- Im Zeitraum von 2003 bis 2004 haben als PKK / Guerilla identifizierte Personen in verschiedenen Orten im Südosten der Türkei, darunter die Region Bingöl, Zivilpersonen nach Nahrungsmittel angefragt.⁹
- Während der elf Monate währenden Amtszeit des Gouverneurs von Bingöl im Jahre 2003 verdoppelten sich die registrierten Menschenrechtsverletzungen. Verhaftungen, Folterfälle und Ermordungen nahmen in diesen Zeitraum zu. Der Gouverneur wurde im Dezember 2003 versetzt.¹⁰

zu 2) Welche Aktivitäten unternahmen PKK-Nachfolgeorganisationen (KADEK, HPG, Kongra-Gel / KHK) im Irak zwischen 2003 und 2004?

Kurdische Flüchtlinge im Nordirak. Im Mai 2004 lebten noch 13'000 bis 14'000 türkische KurdInnen im Nordirak, die vor allem während den Auseinandersetzungen zwischen türkischen Sicherheitskräften und der PKK in den frühen 1990er Jahren in den Nordirak flohen. In den ersten Jahren kamen die Flüchtlinge in zwei Lagern bei Atrush nordwestlich von Dohuk unter. 1998 wurde die Mehrzahl der Flüchtlinge von der irakischen Regierung in ein Lager nach Mahmur (auch: Maxmur, Mahkmour, Mahmoud etc.) umgesiedelt. Etwa 9000 kurdische Flüchtlinge lebten im April 2004 in diesem Lager zwischen Mosul und Kirkuk, der Rest in nordirakischen Städten oder im Gouvernorate Dohuk. Türkische Medien behaupten seit Jahren, dass das Lager Mahmur ein mit Waffen und PKK-KämpferInnen gefülltes Lager sei. Während der Kampfhandlungen ab März 2003 wurde das Lager selbst nicht angegriffen. Der Abzug des UNHCR und angegliederter Hilfsorganisationen aus dem Irak im Jahre 2003 machte sich in diesem und anderen Lagern mit dem Wegfall humanitärer Versorgung bemerkbar. Im Januar 2004 schlossen das UNHCR, die Türkei und der Irak ein Abkommen zur freiwilligen Rückkehr türkischer Flüchtlinge aus dem Nordirak in die Türkei sowie zur Schliessung dieses Lagers. Das Abkommen wurde bisher nicht umgesetzt. Berichten zufolge übt eine Art Lagerkomitee, welches Verbindungen zu den PKK-KämpferInnen im Nordirak haben soll, Druck auf die LagerbewohnerInnen aus und behindert so die individuelle Rückkehr. Seit 1997 kehrten mit UNHCR-Hilfe 2200 türkische Flüchtlinge in die Türkei zurück.¹¹

Aktivitäten der PKK und ihrer Nachfolgeorganisationen im Nordirak. Angehörige der PKK halten sich seit Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre im Nordirak auf. Seither verübten auch PKK-KämpferInnen zahlreiche Menschenrechtsverletzungen an Zivilpersonen und MitarbeiterInnen von Hilfsorganisationen sowie Mitgliedern staatlicher und nicht-staatlicher Konfliktparteien.¹² Syrien war seit Gründung der PKK im Jahre 1984 einer der wichtigsten PKK-Unterstützer. Syrien gewährte den

⁹ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net

¹⁰ vgl. Dokumentation aus den Tagesberichten der Menschenrechtsstiftung Türkei TIHV, Quelle: www.tuerkeiforum.net

¹¹ vgl. Kurdistan-Rundbrief, Das Lager Maxmur - eine Oase in der Wüste, Nr. 3, Jg. 16, 02.09.2003; IRIN, Progress made on return of Kurdish refugees in Iraq, 20.11.2003; IRIN, Broad agreement on Turkish refugee repatriation reached, 23.01.2004; IRIN, Interview with Turkish Ambassador to Iraq, 29.04.2004; IRIN, Focus on Turkish Kurdish refugees in north, 05.05.2004; IRIN, Turkish Kurds at Mahmour camp reluctant to return, 12.05.2004

¹² vgl. U.S. Department of State, Country Reports on Human Rights Practices 2001/2002, 31.03.2003/04.03.2002

PKK-Führungsmitgliedern Schutz, richtete Trainingslager ein und lieferte der PKK logistische Unterstützung. Im Oktober 1998 stellte Syrien offiziell seine Unterstützung für die PKK auf syrischem Territorium ein und erklärte die PKK zur Terror-Organisation.¹³ Nach der Vertreibung der PKK aus Syrien hat sich der Druck auf die PKK erhöht. 2002 sollen PKK-Lager im Nordirak entstanden seien. Zeitweise soll sich die PKK/KADEK-Spitze im Iran aufgehalten und dort nach Angaben türkischer Behörden als medizinische Versorgungsstätten getarnte militärische Ausbildungslager unterhalten haben.¹⁴ Gemäss Angaben verschiedener Quellen soll die PKK auch noch 2003 im Nordirak 5000 Personen unter Waffen gehabt haben. Unter den übrigen KurdInnen haben PKK-KämpferInnen den Ruf, besonders gut und ihrer Führung ergeben zu sein.¹⁵ Michael Rubin, Mitarbeiter des *American Enterprise Institute* und Herausgeber des *Middle East Quarterly*, berichtet über Begegnungen mit PKK-Kämpfern im Oktober 2003 in Gebieten ohne Präsenz von Peschmerga, US- oder irakischen Sicherheitskräften entlang der iranisch-irakischen Grenze im Nordirak. Seit Beendigung des Waffenstillstands in der Türkei und aufgrund von Aktivitäten des Irans gegen die PKK entlang der iranisch-türkischen und iranisch-irakischen Grenze habe sich der Druck auf PKK-KämpferInnen im Nordirak erhöht. PKK-KämpferInnen würden sich den kurdischen Milizen (Peshmerga) der beiden grossen kurdischen Parteien (PUK, KDP) im Nordirak anschliessen. Mitte 2004 sollen nach türkischen Angaben schätzungsweise 2000 PKK/Kongra-Gel-KämpferInnen vom Nordirak in die Türkei infiltriert sein.¹⁶

Der 2002 gegründete vermeintliche PKK-Ableger *Kurdistan Democratic Solutions Party* (KDSP/ Partiya Çareseriya Demokratîka Kurdistan PCDK / Hizb al-Hal al-Dimuqrati al-Kurdistani) sagte sich im Mai 2003 vom bewaffneten Kampf los, um politisch legal aktiv zu werden. Die Partei liess bei den Wahlen zum neuen irakischen Parlament und für das kurdische Regionalparlament Kandidaten aufstellen.¹⁷

Aktivitäten gegen die PKK und ihre Nachfolgeorganisationen im Nordirak. Auch nach dem Einmarsch der US-Truppen in den Irak im März 2003 sollen gemäss Angaben der Presse in den türkischen Grenzgebieten hunderte PKK-KämpferInnen wieder in die Türkei infiltriert sein. Die türkische Armee hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Operationen im nordirakischen Gebiet gegen vermeintliche PKK-Stellungen ausgeführt. Seit der amerikanischen Machtübernahme im Irak im April 2003 sind der Türkei solche Aktionen verwehrt.¹⁸ Der im Juni 2003 eingesetzte irakische Übergangsrat distanzierte sich von den PKK-Aktivitäten im Nordirak und begrüsst ein gemeinsames Vorgehen gegen die PKK im Nordirak.¹⁹ Im Oktober 2003 vereinbarten die USA und die Türkei ein gemeinsames Vorgehen gegen PKK-Rebellen in Nordirak. Beide Seiten hätten sich auf einen «Aktionsplan» geeinigt, der auch militärische Einsätze nicht ausschliesse.²⁰ Im Dezember 2003 wurde bekannt,

¹³ vgl. SFH-Auskunft «Die Situation der PKK/KADEK in Syrien» vom 24.06.2003 (unveröffentlicht)

¹⁴ vgl. Denise Graf, Türkei- Zur aktuellen Situation, Schweizerische Flüchtlingshilfe, Juni 2003

¹⁵ vgl. NZZ, PKK im Nordirak gerät unter Druck, 2 1.07.2003

¹⁶ vgl. Radio Free Europe, Turkey: Ankara Says Kurdish Separatists Are Rekindling Insurgency, 22.06.2004; Michael Rubin, The PKK Factor, National Review Online, 05.08.2004

¹⁷ vgl. Leftist Parties of the World, Iraq, 07.08.2004, Quelle: <http://www.broadleft.org/iq.htm>; UK Home Office, Iraq Country Report, October 2004; Radio Free Europe, Special: Iraq Elections, Quelle: www.rferl.org/specials/iraqelections/

¹⁸ vgl. NZZ, Ende des Waffenstillstands, 04.09.2003

¹⁹ vgl. Radio Free Europe vom 08.12.2003, Volume 6, Number 50

²⁰ vgl. Der Standard, USA und Türkei kämpfen gegen PKK, 02.10.2003

dass die USA bis zur Beendigung einer türkischen Amnestie für KämpferInnen der PKK und ihrer Nachfolgeorganisationen warten würden, um erste Schritte gegen die PKK im Nordirak zu unternehmen.²¹ Im Juni 2004 distanzierte sich PUK-Führer Talabani von den PKK-Aktivitäten im Nordirak. Die PUK würde PKK-Aktionen gegen die Türkei nicht mehr dulden. Talabani wies darauf hin, dass sich die PKK im Prozess der Auflösung befände und keine Bedrohung mehr für die Türkei darstelle.²² Im August 2004 betonte der irakische Übergangspräsident Ghazi Ajil al-Yawir bei einem Besuch in der Türkei, dass die irakische Regierung die PKK/Kongra-Gel im Nordirak «ausmerzen» wolle.²³ Im Januar 2005 erneuerte die Türkei bei einem Treffen von Vertretern der türkischen, US- und irakischen Regierungen ihre Forderungen gegenüber den USA zur Bekämpfung der PKK/Kongra-Gel im Nordirak. Da sich die USA aufgrund anderer Sicherheitsprioritäten im Irak nicht in der Lage sähen, gegen die PKK vorzugehen, sollen gemäss US-Angaben Aktionen gegen PKK/Kongra Gel erst später folgen. Die irakische Übergangsregierung erklärte im Januar 2005 ebenfalls, dass man militärischen Aktionen gegen die PKK nicht ausschliesse, derzeit dazu aber nicht in der Lage sei. Aktionen würden koordiniert mit den multinationalen Truppen durchgeführt werden.²⁴

Die Lage von Abtrünnigen und Deserteuren der PKK. Gemäss Informationen von der Vertreterin einer anerkannten europäischen Hilfsorganisation mit langjähriger Arbeitserfahrung im Nordirak, die dem Autor persönlich bekannt ist und die über Kontakt zu Personen verfügt, welche die PKK verlassen haben, können wir folgende Angaben machen:²⁵ Es gibt mehrere Personen, welche die PKK verlassen oder verlassen wollen, obwohl sich die PKK seit Juni 2004 wieder im Krieg befindet, beziehungsweise den Waffenstillstand mit der türkischen Regierung für beendet erklärt hat.²⁶ Somit werden diese Personen nicht als Abtrünnige, sondern als Deserteure wahrgenommen. Wenn es sich um Personen mit Wissen über geheime PKK-Informationen handelt, soll die PKK diese Personen verfolgen oder zur Rückkehr zwingen. Mehrere PKK-KämpferInnen haben sich abgesetzt und werden von der PKK gesucht. Hingegen könnten Personen, die keinen Zugang zu geheimen Informationen hatte, die PKK «einfacher» verlassen. Dies ist jedoch nicht direkt aus den Lagern in den Bergen, sondern über das zivile Leben im Lager Makhmur möglich. Es sollen viele Paare die PKK-Lager verlassen, da partnerschaftliche Beziehungen in PKK-Lagern streng verboten seien. Offenbar können viele dieser Paare sich weiterhin unter bestimmten Umständen im Nordirak aufhalten, zu denen uns bisher weitere Informationen fehlen. Die der Auskunftsperson bekannten Fälle konnten sich mit Hilfe von Einzelpersonen oder Organisationen registrieren lassen und erhielten Aufenthaltsgenehmigungen und Arbeit. Andere wurden in Speziallagern im Nordirak untergebracht, gingen über die Grenze in den Iran oder befanden sich auf dem Weg nach Europa. Bei zwei der Auskunftsperson bekannten Fällen sass ein Paar monatelang illegal im Iran fest. Ein anderes Paar wurde zu fünf Jahren Haft verurteilt, da die Grenze zu Turkmenistan illegal überquert wurde. Viele der früheren PKK-

²¹ vgl. Radio Free Europe vom 19.06.2004, Volume 7, Number 22.

²² vgl. Radio Free Europe vom 25.06.2004, Volume 7, Number 23.

²³ vgl. Radio Free Europe vom 20.08.2004, Volume 7, Number 31.

²⁴ vgl. Radio Free Europe vom 17.01.2005, Volume 8, Number 2.

²⁵ Vertrauliche Auskunft der Vertreterin einer europäischen Hilfsorganisation im Nordirak vom Oktober 2004, erneut bestätigt im Januar 2005. Weitere Informationen auf Anfrage an die SFH.

²⁶ Diese und folgende Angaben werden bestätigt durch einen Artikel von Susanne Güsten, Die Rache des Partisanen, in: Tagesanspiegel vom 10.09.2004, zugänglich unter: www.nadir.org/nadir/initiativ/kurdi-almani-kassel/aktuell/2004/sept2004/pkk-zerfall.htm

KämpferInnen haben sich dem «Reisebürogeschäft» angeschlossen und verdienen Geld mit illegalen Grenzüberquerungen und gefälschten Dokumenten – wofür die PKK schon lange eine Apparatur unterhielt. Es heisst, dass die Moral in PKK-Lagern unter vielen PKK-KämpferInnen sehr niedrig sei. Viele wollen die PKK verlassen, sehen aber keinen Ausweg aus ihrer Situation. Da die Kontrollen sehr strikt seien, könne man nur sehr schwer aus den Berglagern entfliehen. Abtrünnige werden mit hoher Wahrscheinlichkeit von der PKK gefangen genommen.

Es ist davon auszugehen, dass der Nordirak eine begrenzte Kapazität hat, um alle Abtrünnigen zu absorbieren. Lokale Politiker haben Angst, zu grosse Kontingente in ihren Gemeinschaften zu haben. Ehemalige Guerilleros sehen oftmals grosse Schwierigkeiten bei ihrer sozialen Reintegration, da sie jahrelang isoliert gelebt haben. Sie haben keine Ausbildung und nur wenig Schulbildung. Die meisten können kaum Kurdisch, da Türkisch immer PKK-Sprache war und die Kämpfer im Nordirak isoliert von lokalen Gemeinschaften lebten. In dieser Situation, wo die Rückkehr in ein normales Leben schwierig erscheint, bleiben die meisten in den PKK-Lagern, obwohl sie nicht mehr an den bewaffneten Kampf glauben. Aus diesem Grund engagieren sich einige Hilfsorganisationen, um ehemaligen PKK-KämpferInnen einen Neuanfang zu ermöglichen.

Bezüglich der Rückkehr von früheren Kämpfern in die Türkei bestehen verschiedene Möglichkeiten. PKK-Kämpfer, die der PKK nach 1998 beitraten, haben sehr wahrscheinlich nicht am bewaffneten Kampf gegen türkische Sicherheitskräfte teilgenommen. Während gewöhnliche PKK-Kämpfer wahrscheinlich keine unverhältnismässig harten Strafen zu erwarten hätten, stellt sich die Situation für Kommandeure gegenläufig dar. Die grösste Angst besteht darin, dass sie gezwungen würden, gegen frühere Freunde und Gefährten auszusagen oder Informationen über diese weiterzugeben. Zudem hätten sie mit Berufsverbot und Problemen bei der Niederlassung in der Türkei zu rechnen. Einige Kämpfer gehen trotzdem zurück zu ihren Familien in der Türkei oder tauchen in Istanbul oder anderen grossen Städten unter. PKK-KämpferInnen, die der PKK vor 1998 beitraten, haben Probleme bei der Rückkehr in die Türkei, da sie sehr wahrscheinlich an zahlreichen Militäroperationen gegen türkische Sicherheitskräfte teilgenommen haben. Bei einer Rückkehr würden sie inhaftiert, verhört und zu langen Haftstrafen verurteilt. Letzteres hängt davon ab, an welchen militärischen Operationen sie teilgenommen haben.

- - -